Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie Jahresbericht 2017

Schäferhof

Soziale Dienste, Wohn- und Werkstätten

Fröhliche Pflanzaktion, unterstützt von Appens Bürgermeister Banaschak:

Die Gemeinde Appen hat der Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie zum 125. Stiftungsjubiläum einen Birnbaum geschenkt.

Jahresbericht 2017 – mit einem Ausblick nach 2018

Einleitung

2017 – Veränderungen umsetzen – Veränderungen vorbereiten

2017 – wieder ein turbulentes Jahr auf dem Schäferhof!

Optimierung von Abläufen bei der Antragstellung und Hilfegewährung, personelle Veränderungen, bau- und planungsrechtlich bedeutsame Vorhaben, zahlreiche Veranstaltungen, mehrere Besuchergruppen, die sich für unsere Arbeit interessieren, Teilnahme und Mitwirkung an der Bundestagung der BAGW, Mitarbeit in mehreren Gremien, Pflege der Partnerschaft zur Diakonie in Litauen,…und nicht zuletzt ist von Veränderungen im Vorstand der Stiftung zu berichten: Petra Mindermann ist ab Januar 2018 als weiteres Vorstandsmitglied berufen. Rainer Adomat wird sich Ende April aus dem Berufsleben verabschieden, dann wird Petra Mindermann als Alleinvorstand fungieren.

All das prägte das Jahr und war dennoch nur die Begleitmusik für unsere Kernaufgabe, die konkrete Hilfe für diejenigen Menschen, die unsere Angebote auf dem Schäferhof in Anspruch nehmen.

Appen, im März 2017

Rainer Adomat, Petra Mindermann

Geschäftsführende Vorstände

Wohnungslose werden jünger

FORDERUNGEN SPD-Politiker besuchen Appener Schäferhof

PINNEBERG Wohnungslose werden jünger, der Anteil an Frauen wird größer und sie haben zu einem höheren Anteil eine Arbeit und ein eigenes Einkommen. Das erläuterten Rainer Adomat, Leiter des Schäferhofs in Appen, die stellvertretende Leiterin Petra Mindermann und Bodo Schröder von der Stiftung Hamburger Arbeiterkolonie während eines Besuchs des Kreis Pinneberger SPD-Bundestagsabgeordneten Ernst Dieter Rossmann. Er informierte sich mit Walter Lorenzen, SPD-Fraktionsvorsitzender in Appen, über Wohnungslosigkeit. Die Einrichtung der Diakonie in Appen bietet derzeit 52 Heimplätze für Menschen, die keine Wohnung haben. Sozialer Wohnraum ist knapp – aber für die Bekämpfung der Wohnungsnot notwendig, „Bauen, bauen, bauen", sagte Adomat und richtete diese Aufforderung an die p litisch Verantwortlichen vo Bund bis zu den Kommune Die müssten vor allem an d Auflagen ran, die an sozial Wohnungsbau gestellt we den. „Die Grundstückspre für Geschossbebauung steige noch stärker an als beispiel weise die für Einzelhausb bauung, was besonders Wo nungssuchende trifft", so Ad mat.

Rossmann fordert eine Au stockung für den soziale Wohnungsbau, aber auch ne Wohnungsbau. „Wir bra chen mehr Einsteigerwohnu gen für Wohnungslose. Im Kreis, Wohnungsgesellsch ten und Einrichtungen wie d Schäferhof müssen hierzu einen Runden Tisch gebrac werden, um solche Projek für die Zukunft zu plane Denn das Problem wird größ werden", prognostiziert d Bundestagsabgeordnete. ta

Sprachen mit Ernst Dieter Rossmann (Zweiter von links) und Walter Lorenzen (rechts) über Wohnungslosigkeit: Rainer Adomat (links), Bodo Schröder und Petra Mindermann. TAS

Schäferhof im Gespräch mit der Politik über die Probleme der Wohnungslosen:

Besuch vom Bundestagsabgeordneten Dr.Ernst-Dieter Rossmann (SPD) und dem Fraktionsvorsitzenden der SPD-Appen, Walter Lorenzen

Stationäre Wohnungslosenhilfe

In den vergangenen Jahren haben wir berichtet, dass insbesondere ein Anstieg in der Zahl jüngerer Wohnungsloser zu verzeichnen war. Dies entsprach einem bundesweiten Trend und spiegelte sich in unserer Aufnahmepraxis auf dem Schäferhof wider. Im Laufe des Jahres 2017 zeigte sich aber überraschender Weise ein gegenteiliger Trend, nämlich dass ein besonders großer Teil der aufgenommenen Menschen älter war. Häufig waren diese Menschen zusätzlich zur Wohnungslosigkeit durch erhebliche gesundheitliche Einschränkungen belastet. In Einrichtungen der Pflege und der Suchthilfe konnten sie keine adäquate Hilfe erhalten, hier erfüllten sie die Aufnahmekriterien nicht oder nicht in ausreichendem Umfang (z.B. liegt Pflegebedarf vor, aber kein erheblicher Bedarf). Da diese Menschen aber den stützenden Rahmen einer stationären Hilfe benötigen, um ihre Schwierigkeiten zu überwinden, ist die stationäre Wohnungslosenhilfe das einzig erreichbare Segment im System der Sozialen Hilfen. Wir sind aber nur bedingt auf diese Bedarfe eingerichtet und haben zudem den Auftrag, in andere Hilfesysteme zu vermitteln, da die Wohnungslosenhilfe nach §67ff SGB XII befristet sein soll. Doch in anderen Feldern bleiben – wie erwähnt - die Türen oft verschlossen. Wir selbst könnten einzelne der Betroffenen, die längerfristigen und intensiveren persönlichen Unterstützungsbedarf haben, z.B. im Haus Raboisen unterbringen, scheitern hier aber letztlich öfters am Kostenträger.

Jahresbericht **Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie** 2017

THEMA DES TAGES Auf dem Schäferhof in Appen erhalten wohnungslose Menschen eine Chance

MITTWOCH, 23. AUGUST 2017 Pinneberger Tageblatt

„Perspektive für Wohnungslose"

INTERVIEW Rainer Adomat und Petra Mindermann erklären, warum die Arbeit des Schäferhofs in Appen so wichtig ist

APPEN Rainer Adomat ist Geschäftsführer der Stiftung Hamburger Arbeiterkolonie, die Trägerin des Appener Schäferhofs ist. Im Interview mit unserer Zeitung berichten Adomat und seine Stellvertreterin Petra Mindermann von neuen Projekten und erklären, warum die Wohnungslosenhilfe so wichtig ist.

Wie sieht die Arbeit des Schäferhofs aus?

Rainer Adomat: Die Arbeit ist äußerst vielfältig. Der Schäferhof ist erst einmal eine landwirtschaftliche Immobilie, die seit 1898 der Stiftung Hamburger Arbeiterkolonie gehört. Stiftungszweck ist die Wohnungslosenhilfe. Diese war gemeinsam mit der Landwirtschaft die Grundlage für alles Weitere, das hier entstanden ist. Kleeblatt, Naturerlebniszentrum, ein Hofcafé, ein Reitsportzentrum – es hat sich auf dem Areal einiges entwickelt. Kern unserer Arbeit ist über weiterhin die stationäre Wohnungslosenhilfe.

Wie viele Menschen ohne eigene Unterkunft wohnen auf dem Schäferhof?

Petra Mindermann: Wir haben 52 Plätze vor. Unser Angebot richtet sich an alle, die keine Wohnung haben. Außerdem haben wir eine Langzeiteinrichtung für Alkoholkranke. In der Regel bleiben die Menschen underhalb bis drei Jahre. Unser Ziel ist, sie wieder auf ein selbstständiges Leben vorzubereiten und in die Gesellschaft einzugliedern. Der Schäferhof will denen helfen, die schon aus jedem System herausgefallen sind. Auch sie haben Rechte. Bei uns bekommen sie ein Zimmer, geordnete Strukturen und wieder Zugang zu einer vernünftigen gesundheitlichen Versorgung. Menschen, denen kein anderer mehr eine Chance gibt, können bei uns vorwachsen, ihr Leben in den Griff zu bekommen. Dies geschieht durch intensive sozialpädagogische Beratung und Betreuung sowie tagesstrukturierende Beschäftigungsangebote. Wir wollen Wohnungslosen Hoffnung und eine Perspektive bieten.

Welche Bedeutung hat das Projekt „Schäferhof Recycling plus", dem die Appener Gemeindevertretung gerade zugestimmt hat?

Adomat: Es ist für uns enormwichtig. Wir müssen die Nachsorge auf dem ehemaligen Drogengelände übernehmen. Um sicherzustellen, dass wir dieser Verpflichtung nachkommen können, brauchen wir die Einnahmen aus dem Projekt. Vorgesehen ist, dass das Recyclinghof-Areal neben der abgedeckten Deponie weiterhin genutzt wird. Dort sollen geschwachte Baumaterialien aufbereitet und verkauft werden.

Was zeichnet das Projekt aus?

Adomat: Der soziale Zweck ist fester Bestandteil des Projekts. Es entstehen Beschäftigungsmöglichkeiten für Wohnungslose und Menschen mit Behinderungen.

Mindermann: Wir wollen dabei differenzierte Angebote schaffen. Die Altersspanne der Bewohner, die bei uns untergebracht sind, liegt zwischen 19 und 79 Jahren. Unser Ziel ist, dass für alle die passenden Jobs beziehungsweise eine passende stunterstützende Beschäftigung angeboten werden.

Welche Rolle spielt die Kooperation mit der Lebenshilfe?

Adomat: Diese Kooperation war von Anfang an eine wertvolle Ergänzung unserer Arbeit. Die Lebenshilfe machte 2005 eine landwirtschaftliche Immobilie, die wir zur Verfügung stellen konnten. Das passte hervorragend zum sozialen Stiftungszweck. Schließlich geht es darum, benachteiligten Menschen zu helfen. So, wurden beispielsweise eiteinmal um den Bereich 20 Werkstattplätze für behinderte eingerichtet.

Gibt es Probleme, mit denen der Schäferhof zu kämpfen hat?

Adomat: Hätte sich das Projekt „Schäferhof Recycling plus" aus irgendeinem Grund nicht realisieren lassen, wäre *existenzbedrohend*, ich kann mir nicht sicher, ob die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stiftung ausgereicht hätte, langfristig die Deponie Nachsorge sicherstellen. Es darf nicht einmal vorgesehen, das wir auch für etwa 30 Arbeitsplätze Verantwortung tragen. Deshalb war es enorm wichtig, dass die Gemeinde Appen unserem Projekt zugestimmt hat. Die Vorbereitung des Projekts hat in der vergangenen Jahren viel Zeit gekostet. Der Aufwand hat sich zum Glück gelohnt. Ansonsten haben wir die Probleme, die man mit Immobilien eben hat. Es können immer Reparaturen anfallen, mit denen man nicht rechnet. Das gehört bei einem Betrieb dieser Größenordnung dazu.

Was sind die größten Herausforderungen in den kommenden Jahren?

Mindermann: Wir müssen auch in Zukunft verdeutlichen, dass stationäre und ambulante Wohnungslosenhilfe unverzichtbar sind. Die Wohnungslosenhilfe muss bestehen bleiben und darf nicht den anderen sozialen Gesamtsichern zugeordnet werden. Das ist eine Frage der gesellschaftlichen Verantwortung. Ich würde mir zudem wünschen, dass mehr Wohnungen für einkommensschwache Menschen gebaut würden und mehr Immobilienbesitzer Wohnungslosen eine Chance auf ihre eigene vier Wände gäben.

Adomat: Es fehlt vor allem an Unterkünften für Ein-Personen-Haushalte. Alle sehen das Problem. Um Abhilfe zu schaffen, müssen sich aber viele Beteiligte einig sein. Hamburg hat es als Stadtstaat leichter und kann einfach beschließen, dass pro Jahr 10 000 Wohnungen gebaut werden. In Kreis Pinneberg macht jede Gemeinde ihre eigene Planung. Und die steht vermehrt Einfamilienhäuser vor. Dabei brauchen wir dringend Mietwohnungen.

Interview: Lara Zimmermann

ZUR PERSON RAINER ADOMAT/PETRA MINDERMANN

Rainer Adomat (64) ist seit 2000 Geschäftsführer der Stiftung Hamburger Arbeiterkolonie. Die konfessionsübergreifende Stiftung ist Trägerin des Schäferhofes in Appen, einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe. Vorher arbeitete der Lehrer für Deutsch und Geschichte beim Diakonischen Werk und war dort unter anderem für die Ausländer-, Aussiedler- und Flüchtlingsarbeit zuständig. Petra Mindermann (52) arbeitet seit 2002 auf dem Schäferhof. Sie fing als Sozialpädagogin an und ist inzwischen Adomats Stellvertreterin. *lz*

Im Pinneberger Tageblatt wurden unsere Arbeit auf dem Schäferhof und unsere Konzeption für die Zukunft der Wohnungslosenhilfe vorgestellt.

Der Gang in eine eigene Wohnung ist für diesen Personenkreis denkbar, kann aber nur in Kombination mit intensiver ambulanter Hilfe wie z.B. einem Pflegedienst und hauswirtschaftlicher Hilfen erfolgreich sein, um die Lebenssituation und die gesundheitliche Versorgung zu sichern. Der äußerst enge Wohnungsmarkt macht es für diese Menschen, die ja auch nicht über ein Arbeitseinkommen verfügen, sondern in der Regel von Transferleistungen leben, besonders schwer, diesen Weg erfolgreich zu beschreiten.

Vermehrt wurden in 2017 auch Plätze angefragt für Menschen mit erheblichem psychiatrischem Hilfebedarf. Diese Menschen ließen sich nur in wenigen Fällen in das stationäre Setting der Wohnungslosenhilfe integrieren. Da aber auch das psychiatrische Hilfesystem für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten wenig bedarfsgerechte Angebote finden, erleben wir leider immer wieder, dass gerade Wohnungslose mit dem komplexesten Hilfebedarf, der durch Elemente aus der Eingliederungshilfe, der Suchthilfe und der Wohnungslosenhilfe abgedeckt werden müsste, von Hilfen ausgeschlossen sind und in Notunterkünften oder auf der Straße verbleiben.

Nach wie vor bleiben diese Menschen „verschollen im Bermudadreieck", wie es im Kreis Pinneberg schon im Jahr 2002 auf einer vom Schäferhof mitorganisierten Fachtagung thematisiert und problematisiert wurde. Hier besteht aus unserer Sicht nach wie vor oder wieder ein erheblicher Handlungsbedarf in der Entwicklung neuer Angebote und am Ausbau von fachübergreifenden bzw. hilfefeldübergreifenden Kooperationen.

Doch das Problem, angesichts der Versorgungsknappheit des Wohnungsmarktes im eigenen Wohnraum neu beginnen zu können, betrifft nicht nur die Menschen mit ganz besonderem und komplexem Hilfebedarf. Auch Bewohner des Schäferhof, die ein Anstellungsverhältnis auf dem 1. Arbeitsmarkt gefunden haben und ein eigenes Einkommen

Wie schon mehrfach in der Vergangenheit organisierte die Wohnungslosenhilfe Schäferhof in 2017 ein Sommerfest, zu dem neben den Bewohnern auch ehemalige Bewohner eingeladen werden. So bleibt in vielen Fällen der Kontakt gewahrt, auch zu Bewohnern, die schon seit längerem ausgezogen sind.

nachweisen können, haben es sehr schwer, geeigneten und bezahlbaren Wohnraum zu finden. Auch von Genossenschaften und Gesellschaften, die einem sozialen Auftrag verpflichtet sind, erfahren wir bzw. unsere Bewohner immer wieder Ablehnungen. Es war in 2017 in allen Fällen eines Wohnungsbezugs nur mit großer Anstrengung, viel Geduld und Ausdauer möglich, endlich einen Mietvertrag unterzeichnen zu können. Umso mehr freuen wir uns, dass dies dennoch in etlichen Fällen gelungen ist, worüber die nachfolgende Statistik Auskunft gibt.

Stationäre Wohnungslosenhilfe 2017 in Zahlen

Bewohner gesamt im Jahr 2017	64
Aufnahmen	**27**
Abgänge	**32**
Abbrüche durch Bewohner	**11**
Entlassung durch die Einrichtung	**3**
Planmäßige Beendigung	**19**
Wohnungsbezug	**12**
Private Vermieter	**7**
Genossenschaften	**3**
Bekannte/Freunde/Partner	**2**
Wohnung durch Übernahme eines dezentralen Heimplatzes	**5**
Wechsel in stat. Eingliederungshilfe	**4**
Übergang in Therapie	**3**
Wechsel in andere beliebige Einrichtung	**2**
Rückgang auf die Straße oder unbekannter Aufenthalt	**8**

Bewohner des Hauses Raboisen beteiligten sich am Tag der offenen Tür 2017 im Elbmarschenhaus in Haseldorf. Am Stand wurden Erzeugnissse aus der Holzwerkstatt Schäferhof angeboten.

Prominenter Gast:

Die Rosenkönigin Nadja I. besuchte den Stand des Schäferhofs am Elbmarschenhaus

Stationäre Wohnungslosenhilfe 2017 nach Kostenträgern

Kostenträger	
Land Schleswig Holstein	45
Bezirksamt Hamburg	18
Hansestadt Bremen	1

Haus Raboisen

Das Haus Raboisen ist ein integrativer Bestandteil der stationären Hilfen auf dem Schäferhof, die sich an Menschen in besonderen Lebenslagen, insbesondere an Wohnungslose richtet. Wer zusätzlich zu solch einer Lebenslage noch von einer chronischen Alkoholkrankheit betroffen ist und dadurch als wesentlich behindert im Sinne der Eingliederungshilfe gilt, kann die auf eine längere Zeit hin angelegte Betreuung im Haus Raboisen in Anspruch nehmen. Voraussetzung ist eine Zustimmung und Kostenanerkenntnis des Trägers der Eingliederungshilfe auf der Grundlage von §53 SGB XII.

Im Haus Raboisen werden 12 Plätze vorgehalten, im Jahresdurchschnitt waren 10 Plätze belegt.

2017		
Aufnahmen	1	
Abgänge	1	Wohnungsbezug
Durchschnittliche Belegung	10	

Ausfahrten gehören zum Programm des Haus Raboisen:

Ausflug zur Elbphilharmonie

Ausflug nach Friedrichskoog

Tag der offenen Tür im Elbmarschenhaus:

Der Lehmbackofen, unter Mitwirkung vom Schäferhof gebaut, wird befeuert und den interessierten Besuchern von Bewohnern des Hauses Raboisen erläutert

Auch wenn der Aufenthalt längerfristig angelegt ist, so findet doch immer wieder ein Wechsel der Bewohner statt. Auch der Bezug einer eigenen Wohnung ist möglich, wie sich im Berichtsjahr zeigte.

Das Leben im Haus Raboisen zeichnet sich durch eine feste Tagesstruktur aus. Es gibt täglich drei gemeinsame Mahlzeiten und verschiedene tagesstrukturierende Maßnahmen und Gruppenangebote.

Doch Monotonie entsteht bei aller Regelmäßigkeit nicht.

Es gibt zahlreiche hausübergreifende Freizeitangebote, in denen auch mit der stationären Wohnungslosenhilfe zusammen gearbeitet wird. Ein Beispiel sind die regelmäßigen **Kegelabende**.

Doch auch **Ausflüge** bereicherten das Leben der Bewohner. Besucht wurde z.B. das Miniaturwunderland, eine der größten Attraktionen in Hamburg. Die Anlage zog auch unsere Bewohner in ihren Bann. Die Nähe zur „echten“ Elbphilharmonie, die auch im Wunderland zu bestaunen war, wurde genutzt und die „Plaza“ besucht. Trotz der Kälte waren alle Bewohner fröhlich und beeindruckt vom wunderbaren Blick auf den Hamburger Hafen.

Im Juli 2017 wurde in Friedrichskoog die Seehundaufzuchtstation besucht und im Anschluss eine kleine Wattwanderung durchgeführt. Für einige unserer Bewohner war es das erste Mal, dass sie das Watt betreten haben, und dann auch noch barfuß. Ein sehr beeindruckendes Erlebnis.

Ebenfalls im Juli **wirkten wir am Tag der offenen Tür im Elbmarschenhaus mit**. Natürlich wurde der Lehmbackofen, der vor einigen Jahren unter maßgeblicher Beteiligung von Bewohnern des Hauses Raboisen gebaut worden ist, wieder befeuert und interessierten Besuchern erklärt. An unserem Stand verkauften die Bewohner in unserer Werkstatt gefertigte Vogelhäuser und Insektenhotels.

ZERTIFIKAT

Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie/
Schäferhof
Schäferhofweg 30
25482 Appen

Zugelassener Träger
nach dem Recht der Arbeitsförderung
§ 178 SGB III i. V. m. der AZAV.

Zugelassen durch

ZERTPUNKT GmbH

von der Deutschen Akkreditierungsstelle GmbH (DAkkS)
akkreditierte Fachkundige Stelle.

Dieses Zertifikat ist nur mit der zugehörigen Anlage gültig.

Zertifikat Registrier-Nr.: A1209012
Dieses Zertifikat ist gültig: 06.11.2017 - 05.11.2022
ZERTPUNKT DAkkS-Registrier-Nr.: D-ZE-16040-01-00

Bad Oldesloe, 04.10.2017

Leitung Fachkundige Stelle

ZERTPUNKT GmbH
Kurparkallee 1 * 23843 Bad Oldesloe
Fon: 04531 88099-0 * Fax: 04531 88099-32

ZERTIFIKAT

Zertifiziert nach AZAV

Trägerzulassung

In 2017 wurde die Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie erneut im Rahmen eines Audits nach den Bestimmungen von AZAV zertifiziert. So sind wir berechtigt, Maßnahmen der Arbeitsförderung durchzuführen.

Hilfen für Langzeitarbeitslose

Hier hat die Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie ihre Aktivitäten auf ein vom Umfang her eher kleines Beratungsangebot konzentriert, dass sich an einen Personenkreis von Empfängern von SGBII-Leistungen richtet, der als besonders schwer vermittelbar gilt und der vor einer Arbeitsmarkintegration zunächst bestimmte psychosoziale Probleme anpacken oder bewältigen muss.

Wer unsere Beratung in Anspruch nimmt, muss sich dafür einen Vermittlungsgutschein seines Jobcenters besorgen und zu uns bringen. Auf dieser Basis können wir dann unsere Leistung erbringen und mit dem Jobcenter abrechnen.

Die Zahl der Beratungsstunden bzw. der Beratungszeitraum ist begrenzt, kann aber verlängert werden.

Die Beratungsarbeit zeigt, dass auch in scheinbar aussichtslosen Fällen ein gezieltes und empathisches Beratungsangebot sehr hilfreich sein kann.

Dazu einige Beispiele, von denen die zuständige Sozialarbeiterin berichtet:

Herr M. hat nach 20 Jahren starkem Cannabis-Konsum, der ihn sehr untätig hat werden lassen, von einem Tag auf den anderen aufgehört. Kein Therapieangebot passte und so ist er mit unserem Beratungsangebot durch die Zeit von Entzug und Rückfallgefahr gekommen. Er hat sich beruflich orientiert, macht seit Januar einen Bundesfreiwilligendienst und sucht trotz Frust und Absagen weiter eine Wohnung. Das Besondere war vielleicht auch, dass wir in der Beratung sehr viel gelacht haben.

Herr G. mit seinem Hund brachte eines Tages all seine Briefe von den Gläubigern, die er bisher viele Jahre ungeöffnet in Kartons gesammelt hatte, mit. Ich holte ihn an dem Tag von der Bushaltestelle ab und staunte nicht schlecht, als er mit Hund an der einen Seite und "Hackenporsche" an der anderen Seite aus dem Bus kam. Also machte ich den Kofferraum auf und wir luden ein, auch dieser "Arbeitsprozess" begann mit einem dynamischen Moment und Lachen. Wir mussten erst einmal Platz in meinem Büroschrank schaffen. Herr G. wirkte stolz und regelte dann viel telefonisch selbst, sortierte, ging zur Schuldnerberatung und ist jetzt in der Privatinsolvenz.

Herr H hat per Whatsapp Kontakt zu seinem Sohn aufgenommen. Sie schreiben sich und telefonieren, und Herr H, der seit 15 Jahren seine Vatergefühle nicht ausleben konnte ist glücklich über den Kontakt. Notwendig waren hierfür neben der Ermutigung durch mich, ein Smartphone, Internet und Whatsapp... da war ich dann mal technisch gefordert, war zwischenzeitlich unsicher ob die Idee wirklich gut ist, doch der Weg war genau richtig, um den Kontakt aufleben zu lassen.

Das Beratungsangebot kann aus unserer Sicht nur deshalb erfolgreich sein, weil durch die Bewilligungspraxis ein langer Zeitraum zur Verfügung steht, so können auch bereits lange andauernde Probleme eine Lösung finden. Positiv wirkt sich u.U. auch aus, dass die Ratsuchenden nur 2x in der Woche zu einem Beratungsgespräch kommen und sich so gedanklich auf den Termin vorbereiten können, quasi "anreisen" können.

Jahresbericht **Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie** 2017

Über das Inklusionsprojekt Natur für alle im Kreis Pinneberg wurde in der Presse öfters berichtet.

Zurück zur Natur

Ev. Zeit 2

Der Kirchenkreis Hamburg-West / Südholstein stellt Demenz-Projekte vor

Von Johannes Lehmann

Appen / Hamburg. Hunderttausende Millionen Menschen leiden in Deutschland unter Demenz. Viele von ihnen sind stark pflegebedürftig und wohnen in Heimen, in denen sie von professionellen Pflegern unterstützt werden. Doch das Heimleben ist oft trist und eintönig. Deswegen haben der Kirchenkreis Hamburg-West / Südholstein und die Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie ein Inklusionsprojekt im Leben gerufen. Die Organisatoren von „Natur für alle im Kreis Pinneberg" haben nach Appen ein zu einem Tag mit dem Thema „Natur erleben und Demenz: Es ist nicht möglich, ab man denkt", um das Inklusionsprojekt und weitere Projekte zum Thema Demenz vorzustellen.

Die Hauptaufgabe dieser Programme ist es, demente Menschen in die Natur zu bringen. Dahinter steckt die Idee, dass viele alte Menschen früher häufig draußen unterwegs waren und einen biographischen Bezug dazu haben. Das erneute Herausführen an die frühere Umgebung wecke häufig Erinnerungen und kann Schlüsselreize bei den Demenzkranken auslösen. Dadurch kann Demenz deutlich verlangsamt werden.

Ein konkretes Beispiel ist das Gartenprojekt des Stadtteamts in Hamburg-Altona. In dieser Wohneinrichtung wohnen viele Pflegebedürftige. Pflegedirektor Holger Carstensen sagt, das Problem solcher Wohnheime sei, „dass das Heimleben häufig monotonie ist". Es fehle der Sinn des Lebens, das konkrete Ziel vor Augen. Für das Gartenprojekt zuerst das Stadtteamtil einen Schrebergarten, in dem alte Menschen mit und ohne Demenz gemeinsam Obst und Gemüse anbauen. Diese nehmen das Projekt mit Begeisterung auf.

Allerdings können nicht alle mit diesem Gartenprojekt etwas erfangen. Insbesondere Männer können sich nicht immer mit der Arbeit im Garten identifizieren und bleiben daher lieber zu Hause. Deswegen gibt es Projekte, die sich auf Männer spezialisiert haben. Eins davon ist die Restaurierung eines Oldtimers. Restaurator Bleil hat das erste Projekt dieser Art in Rosenheim in Bayern entwickelt. Sie erzählt, wie begeistert und fröhlich die dementen Männer bei der Restaurierung mitmachen, und dass sie „voll bei der Sache sind". Es sei unglaublich wichtig, dass die etwas machen, bei dem sie nach jedem Tag sehen, was sie geschafft haben. „Ergebnisse zu haben und es dann wegzuwerfen", sei da nur halb so effektiv.

Demente bauen Seifenkisten

Doch Bleil weist auch auf die Schwierigkeiten hin, die so eine Initiative mit sich bringt. Insbesondere nachdem sie abgeschlossen wurde, sind einige Männer „in ein tiefes Loch gefallen". Die Restaurierung des Oldtimers habe ihnen so viel Spaß gemacht, dass es ihnen schwerfiele, das Ende der Initiative zu akzeptieren. Bleil hatte jedoch schnell eine Alternativlösung parat. Sie hat ein weiteres Projekt initiiert, bei dem die alten Männer jetzt einmal wöchentlich Seifenkisten bauen, um ihnen Terminsicherung zu erfüllen. Es sei einfach wichtig, dass die Männer weiterhin „hämmern, schrauben und schleifen können", so Bleil.

Ein weiteres Programm hat Nadja Galowa vorgestellt. Sie ist ehrenamtliche Jungtante und viel in Seniorenheimen unterwegs. Dort macht sie auf eine humorvolle Art und Weise verschiedene Koordinations- und Motorikübungen mit den alten Menschen. Bei diesen Übungen nehmen alle Besucher aktiv teil. Der wichtigste Aspekt sei, „dass die Leute und die rechte Gehirnhälfte miteinander verknüpft werden", so Galowa. Dadurch bleibe die Gehirn Beweglichkeit deutlich frischer, fitter und aktiver, erklärt sie. Jungtanten gelte als sehr gesund, weil es stressbefreiend und erfrischend wirke, sagt Nadja Galowa. Außerdem bildeten sich sogar neue Gehirnzellen, die bei dementen Menschen den Prozess ihrer Krankheit verlangsamen können.

Weitere Informationen zu den Initiativen gibt es bei Ingrid Kanitt, Tel. 040 / 38 90 03 30, E-Mail: ingrid.kanitt@diakonie-hh.de, Holger Carstensen, Telefon 040 / 43 28 10, E-Mail: info@stadtteamtil.com und Nadja Galowa, Tel. 040 / 32 96 07 73, E-Mail: info@nadjagalowa.de.

Im Rahmen des Inklusionsprojekts wurden auch Barrierefreiheitskonferenzen durchgeführt. Hier wurde thematisiert, wie Zugangsbarrieren für benachteiligte Menschen gesenkt werden können.

Natur für Alle

Unser Inklusionsprojekt "Natur für alle im Kreis Pinneberg" wurde im Oktober 2017 abgeschlossen. Nachstehend findet sich hierzu als Information über das Gesamtvorhaben der Abschlussbericht:

Im Kreis Pinneberg laden mehrere Stätten Besucher zu Naturerlebnis und Umweltbildung ein. Doch sind diese Orte auch barrierefrei und wie können sie auch von Menschen mit geistiger Behinderung, Lernbehinderung, sprachlichen Einschränkungen oder Menschen mit Demenz gewinnbringend genutzt werden? Dieser Frage ging das dreijährige Inklusionsprojekt "Natur für alle im Kreis Pinneberg" nach. Projektträger war die Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie / Schäferhof.

Gemeinsam mit Menschen mit geistigen und / oder körperlichen Behinderungen wurden die Zugänge zu den Informationen in der Umweltbildung optimiert und verständlich, in leichter Sprache dargestellt. Menschen mit Behinderungen und Partner aus den unterschiedlichsten Bereichen, wie z. B. der sozialen Arbeit, Schulen, Natur, Umwelt und Tourismus entwickelten, schrieben und gestalteten gemeinsam einen Naturerlebnisführer für den Kreis Pinneberg in leichter Sprache.

Es konnte ein großes und tragfähiges Netzwerk aufgebaut werden. Insgesamt 16 Kooperationspartner und fast 100 Testleserinnen und Testleser für die Texte in leichter Sprache waren beteiligt.

Das Projekt hat allen Beteiligten gute Anregungen geben können, wie bei Besucherführungen insbesondere Menschen mit geistiger Behinderung, sprachlicher Einschränkung oder auch Menschen mit Demenz einbezogen und angesprochen werden können und zum mitmachen aktiviert werden können. Auch haben sich die Partner untereinander weiter vernetzt, so haben

THEMA DES TAGES Leichte Sprache in der Praxis

Verständliche Wege in die Natur

INKLUSIONSPROJEKT Lebenshilfe in Elmshorn präsentiert neuen Erlebnisführer „Natur für alle im Kreis Pinneberg – in leichter Sprache"

ELMSHORN Ein inklusives Projekt mit einem Produkt, das es in dieser Form so noch nicht gibt, wurde im nahezu einen Passagegebäude im Haus der Lebenshilfe Werke in der Elmshorner Deichstraße präsentiert: Der Naturerlebnisführer „Natur für alle im Kreis Pinneberg – in leichter Sprache". Dieser Anything illustrierte und 116 Seiten starke Druckwerk ist durch einen Autorin von Rainer Adomat, dem geschäftsführenden Vorstand der Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie Schäferhof in Appen, mit Unterstützung durch die „Aktion Mensch" als Inklusionsprojekt „Natur für alle im Kreis Pinneberg" vor mehr als fünf Jahren auf den Weg gebracht worden. Unter dem Motto „Unsere Natur ist für alle da" ging man damals an die Aufgabe heran.

Mit im Boot waren dabei sowohl Menschen mit, als auch ohne Behinderungen, die gemeinsam „Für mehr Teilhabe und Barrierefreiheit in Naturerlebnis- und Umweltbildung" an einem Strang ziehen wollten. Mit Ideen zum nützlichen Naturerlebnisführer im Kreis Pinneberg – unter anderem der Tabu- und das Tranquillium Elmshorn – in Handicaf. Außerdem involvierte waren der AZV Südholstein, die Kulturgemeinschaft Tornesch, der Verein Tourismus in der Marsch, die Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie Schäferhof Appen, die Lebenshilfe Elmshorn, die Klaus-Groth-Schule Tornesch und die Lebenshilfe in Elmshorn.

„Wir wollen Lust auf Ausflüge und Naturerlebnisse in der Natur machen."

Dörte Hein
Lebenshilfe Elmshorn

„Aus der Entstehung der Naturführers waren sehr viele Personen beteiligt, die sich als Arbeitsgemeinschaft erfolgreich aufgrund Schäferhof in Appen erfolgreich Adomat. Zu ihnen gehörten auch Kenner der Natur, im Kreis Pinneberg – unter anderem der Tabu- und das Tranquillium Elmshorn – in Handicaf. Außerdem involviert waren der AZV Südholstein, die Kulturgemeinschaft Tornesch, der Verein Tourismus in der Marsch, die Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie Schäferhof Appen, die Lebenshilfe Elmshorn, die Klaus-Groth-Schule Tornesch und die Lebenshilfe in Elmshorn.

Von sehr großer Bedeutung für das gelingende Gelingen des Projekts ist die Beteiligung mehrerer Inklusiv-Gruppen gewesen – unterstützen wir von der Lebenshilfe in Elmshorn (Werkstatt Elmshorn, Georg-Hansen-Haus), Hinzugekommen Teilte wurden nach Ihrer jeweiligen Eingebung an andere Arbeitsgruppen in den beteiligten Schulen und der Werkstatt für behinderte Menschen zum Lesen gegeben. Dort wurde überprüft, ob die Texte verständlich, informiert und in leichter Sprache sind – insgesamt wurde nachgebessert, vereinfacht, andere Worte gefunden, prägnanter formuliert.

„Der Naturerlebnisführer ist also nicht nur für Menschen mit Behinderungen und Einschränkungen bestimmt, sondern für alle Menschen, die in dem jetzigen Werk keine Berücksichtigung fand.

Weitere Informationen in leichter Sprache zur Natur und zu Naturerlebnisbereichen im Kreis Pinneberg sind unter der Adresse www.umwelt-barrierefrei.de im Internet abgerufen werden. Details zum Inklusionsprojekt „Natur für alle im Kreis Pinneberg" sowie den Naturerlebnisführer als Download gibt es unter www.naturerlebnisraum-schaeferhof.de. UP/Mark

Freuen sich über den gelungenen Naturführer in leichter Sprache: Rainer Adomat (ganz rechts), Dörte Hein (Dachste von links) und die Testleser von der Lebenshilfe in Elmshorn. MARK (2)

Buch als Download kostenlos erhältlich

Die gedruckten Exemplare seien eine nicht für den Verkauf vorgesehen, denjenigen, die sich aber für den Naturführer interessierten, wurde ein Download im Internet ermöglicht. „Wir haben das komplette Werk als kostenlosen Download im Internet ein", sagt Adomat, der übrigens unterstreicht, dass das Projekt als solches auch nicht als abgeschlossen – prägnanter und, dadurch bedingt, leichter man noch vielen Erweiterungen und Ergänzungen – Ideen zur Weise für die Neugestaltung entwickelt, die in den jetzigen Werk keine Berücksichtigung fand.

Leichte Sprache soll bei schwierigen Themen helfen

AUGSBURG Die „Bezze" ist in der Sprache allgegenwärtig. Doch für viele Menschen ist selbst dieser scheinbar so einfache Begriff nur schwer verständlich. Für sie hat die Deutsche Rentenversicherung seit knapp einem Jahr ein eigenes Informationsportal in sogenannter Leichter Sprache und dort erklärt „Menschen werden alt. Sie müssen dann nicht mehr zur Arbeit kommen. Man sagt auch: Sie gehen dann in Rente."

Die Rentenversicherung macht hier vor, was ab 2018 nach einer Novelle des Behindertengleichstellungsgesetzes für Bundesbehörden Pflicht ist. Dann müssen sie ihre Bescheide in „Leichter Sprache" herausgeben, ein Netzwerk von Institutionen, die sich mit Behinderten, Demenzkranke oder auch Ausländern, die nur wenig Deutsch können, immer mehr Ämter und Unternehmen denken bei ihren Broschüren und Serviceöffentlichungen inzwischen um, verteilen Bundesverfassungsgerichtsurteile und verschachtelte Texte. „Vor wenn man alles vereinfacht, kann man auch überall mitmachen", betont die Behindertenbeauftragte der Bundesregierung, Verena Bentele.

Unter anderem hat der Caritas – der Wohlfahrtsorganisation der römisch-katholischen Kirche – werden von einem Team, das aus Sozialpädagogen und Behinderten besteht, Texte überlegt. „Unsere Mitarbeiter entscheiden darüber, was in den Texten für ein verständlich ist und was nicht", erklärt Caritas-Mitarbeiterin Kristina Weitner das Prinzip. „Sie sind sozusagen Profis und Zielgruppe in einem." In gelben Maria Hüter und Tanja Geistel mitmusst durch einen Text, der sich mit einer Explosion mit mehreren Toten in einer Chemiefabrik in Ludwigshafen beschäftigt. „Warum macht man es so kompliziert, wenn es auch einfach geht?", sinnt Hüter, als sie das schwierige Wort zu entziffern versuchte. „Chemie ka-li-ein", bekommt Rodrigo Geistel jede einzelnen Silbe. Das ganze Wort ergibt für ihn dennoch keinen rechten Sinn, bei „Explosion" ergibt es beiden nicht besser.

Auch dieses Wort wird mit grünem Leuchtstift markiert, damit Weitner die schwere Sprache in leichter übersetzen kann. In diesem Fall entscheidet sie sich für einen Hintergrundtext: „Chemikalien werden nicht verwendet, um Lebensmittel zu machen. Das machen Fach-Leute. Chemikalien können gefährlich sein. Sie können explodieren. Dann kann giftiger Rauch entstehen. Das ist in der Firma passiert."

Gestaltet und illustriert wurde der Übersetzungs-Text Bezzeverein aufbrechen, man verstehen sie das Unglück besser. Apa

INFO ZUR RECHTSLAGE

§ 11 – Behindertengleichstellungsgesetz „Verständlichkeit und Leichte Sprache": 1. Für die Öffentliche Gewalt in Sinne des § 1 Absatz 2 Satz 1 sollen Informationen vermehrt in Leichter Sprache bereitstellen. 2. Die Bundesregierung wird durch Rechtsverordnung ohne weiteres Folge öffentlicher Stellen, die Informationen stärker einsetzen und die Kompetenzen für das Verfassen von Texten in Leichter Sprache auf- und ausgebaut werden. /k

Der Naturführer für den Kreis Pinneberg in leichter Sprache wurde von einer großen Zahl von Testlesern auf seine Verständlichkeit hin geprüft.

beispielsweise Schülerinnen und Schüler einer Gemeinschaftsschule gemeinsam mit Menschen mit geistigen Behinderungen leicht verständliche Experimente zum Verstehen der "Erdgeschichte / Erdklima" entwickelt. Naturfotos von Menschen mit geistigen Behinderungen wurden bereits u. a. im Baumschulmuseum ausgestellt.

Im Rahmen des Inklusionsprojektes wurden vier Barrierefreiheitskonferenzen durchgeführt. Auf den Barrierefreiheitskonferenzen wurden verschiedenartige Methoden zur Gestaltung von aktiven Veranstaltungen in der Natur- und Umweltbildung durch externe und interne Referent/innen in leichter Sprache vorgestellt. So gab es u. a. folgende Anregungen:

- die Fotogruppe der Stiftung Lebenshilfe Südholstein erklärte ihre Vorgehensweise und stellte ihre Fotos aus
- die Handpuppe Luke erklärte anhand von Bildern Ebbe und Flut
- eine Kräuterfrau erzählte Geschichten zu verschiedenen Pflanzen
- zwei Hunde zeigten Spiele, welche zum Mitmachen animieren
- es wurde eine Kurzgeschichte mit Pappmacheé-Masken aufgeführt
- gemeinsam wurden "Natur-Collagen" aus Pappmacheé hergestellt
- Schülerinnen und Schüler erklärten unsere Erdgeschichte mit Hilfe einfacher Experimente u.v.m..

Bewohner des Schäferhofs beschäftigten sich im Rahmen des Inklusionsvorhabens mit dem Thema Deponie, und stellten in einfacher Sprache Informationen zu diesem komplexen Thema zusammen. Zusammen mit einer Biologin wurden die unterschiedlichen Pflanzen bestimmt. Zur verständlichen Darstellung des Aufbaus der Deponie erstellte die Gruppe ein Modell. Vorschlag der Gruppe:

Die Deponie heißt künftig Schäferhofberg!

Durch die Konferenzen sind ebenfalls neue Netzwerke und Kooperationen entstanden.

Bewohner des Schäferhofs haben sich in einer Arbeitsgruppe mit dem ehemaligen Deponiegelände auf dem Schäferhof, dem heutigen Schäferhofberg, beschäftigt und die Ergebnisse in leichtverständlicher Sprache u. a. Teilnehmer/innen des Inklusionsprojektes und auf dem "Markt der Nachhaltigkeit" in Pinneberg präsentiert.

Auch ist im Rahmen des Projektes eine gemeinsame Internetseite entstanden: www.umwelt-barrierefrei.de. Diese Seite wird kontinuierlich in leichter Sprache fortgeführt und ergänzt, auch ist dieser Internetauftritt über QR-Codes in den Naturerlebnisräumen im Kreis Pinneberg erreichbar.

Des Weiteren sind methodische Begleitmaterialien aus all den tollen Ideen entstanden. Diese Begleitmaterialien werden ebenfalls im Internet veröffentlicht und dort auch weiter geführt und ergänzt.

Das Inklusionsprojekt wurde offiziell am 05.10.2017 mit einer großen Abschlussveranstaltung und der Veröffentlichung des Naturerlebnisführers für den Kreis Pinneberg in leichter Sprache beendet. Das Projekt und die Abschlussveranstaltung waren ein voller Erfolg.

Ein weiterer großer Erfolg ist, dass Ideen und Anregungen aus dem Inklusionsprojekt nunmehr auch in den Aktionsplan des Kreises Pinneberg zum Thema Inklusion mit einfließen werden. Dieser Aktionsplan wurde zusammen mit zahlreichen Betroffenen und in der sozialen Arbeit und Sozialverwaltung erarbeitet und Anfang 2018 verabschiedet. Das Netzwerk des Inklusionsprojektes – immerhin konnten 16 Kooperationspartner gewonnen werden - arbeitet weiter daran, Natur und Umwelt für jeden Menschen erlebbar zu machen, denn "unsere Natur ist für alle da".

Mit gutem Gefühl in den Ruhestand

SERIE Rainer Adomat wird im Mai als Leiter des Schäferhofs verabschiedet / Vorher hat er einem wichtigen Projekt den Weg geebnet

Das Freitags-gespräch

APPEN Diese Woche im Freitagsgespräch berichtet Rainer Adomat, Leiter des Appener Schäferhofs und Vorsitzender des Kreisheimatverbandes, über seinen bevorstehenden Ruhestand ab Mai 2018 und die in der jüngsten Sitzung der Appener Gemeindevertretung gefällte Entscheidung. Nach fünf Jahren selbstfinanzierender Gespräche votierten die Mitglieder einstimmig für eine Änderung des Flächennutzungsplans zu Gunsten des neuen Eigentums der Recyclinghofes auf dem Schäferhofgelände und die Aufstellung eines Bebauungsplans.

Dieser Entscheidung war Rainer Adomat vor seinem Ruhestand wichtig: „Nach[illegible] bin ich einen besonderen Wissensstand und Kontakte. Deswegen bin ich froh, dass ich das noch begleiten konnte."

Zum Hintergrund: Der Bereich um den Schäferhof ist ein Landschaftsschutzgebiet. Darauf befindet sich die ehemalige Mülldeponie, die heute das schmucklose Kulturhaus Nantes Schäferhofberg trägt. 2002 wurde die Stillegung der Deponie beschlossen. Dann ist ein ein Jüngerer Prozess Einer Herrichtungs- Folge eine Nachsorgephase. Für beides muss die Betreiberfirma sorgen, in diesem Fall die Firma Hedkern. Diese soll sich finanziell aber nicht dann in der Lage. Mit Kreis und Land einigte man sich auf einen Kompromiss: Hedkern übernimmt sich ordnungsgemäß um die Stillegung, die im Jahr 2018 abgeschlossen wird. Die Nachsorgephase Deshalb der Kreis. Sie fällt nun an geeeiter Tritten in die Verantwortung des Schäferhofs.

Und hier kommt die an die Deponie angrenzende betriebliche Fläche des Recyclinghofes ins Spiel. Adomat: „Um die Kosten für die Nachsorge der Deponie zu decken, brauchen wir eine zusätzliche Einnahmequelle durch eine neue Nutzung des Recyclinghofs." Die beschlossene Genehmigung für den Betrieb wäre eigentlich bereits ausgelaufen. „Wir führen dort einen Altlöcher vorwiegend mitnutzen", sagt Adomat. Eine Verlängerung sichere den weiteren Betrieb noch bis Ende 2018. „Der Beschluss erlaubt, dass unserer als Sonderprojekt mit vorrangigen Fläche des Recyclinghofes Zweck ausgewiesene Heilfläche von zehn Hektar auf die zwei Hektar Recyclinghof, der aktuell noch zum Landschaftsschutzgebiet gehört, ausgeweitet wird. Dann ist der Betrieb langfristig gesichert." Adomat betont, bei den jahrelangen Gesprächen zu dem Beschluss habe er „alle Instanzen mit auf die Reise genommen. Deswegen hoffe ich, dass es zügig weiter geht. Man hat mir Zustimmung signalisiert", so Adomat.

Das Projekt auf der Recyclinghoffläche solle „[illegible] hof Recycling Plus" heißen. In Kooperation mit der Firma Dörner sollen dort die Bewohner des Schäferhofs oder Menschen mit Behinderung handwerklich in der Aufbereitung ausgewählter Baumaterialien wie Sanitärobjekte, Bodenplatten oder Türen tätig werden. „Grundsätzlich für die Erweiterung der Sondergebieten ist, dass unser sozialer Auftrag erhalten bleibt", ergänzte der Schäferhofchef.

Adomats Nachfolge wird Petra Mindermann im Mai antreten. Adomat: „Ich habe ein ganz Gefühl. Es gab viele personelle Verbindungen auf dem Schäferhof, aber wir konnten jede Stelle neu und gut besetzen, so dass eine Vorfolgung den Trauer stattgefunden hat." Nach seiner Pensionierung plant Adomat sich weiterhin für den Kreisheimatverband einzusetzen, zu viel werde er aber nicht „Aber muss aufpassen, nicht zu viel in die Welt zu passen, und es dann irgendwo nicht einmischen." Auf dem Gebiet in Kiffis Revier, auf dem er mit seiner Frau lebe, entziehe er handwerklich nur Tie schreiben, „Und wir trinken dann, mit dem Schleswig-Holstein-Ticket durch die Region zu fahren", sagt er.

Janina Schmidt

› **Nächste Woche: Martin Schuntermeier, Leiter der Grundschule Appen.**

Rainer Adomat erläutert die Problematik um den Recyclinghof an der Deponie in Appen. [illegible]

Der scheidende geschäftsführende Vorstand R. Adomat freut sich, dass die Gemeinde Appen einen einstimmigen Beschluss für die planungs- und baurechtlichen Voraussetzungen für das neue Vorhaben Schäferhof Recycling Plus gefasst hat.

Optimierung von Verwaltungsabläufen / EDV (Server, Programme etc.)

Der im Zusammenhang mit unserer stationären Hilfe anfallende Verwaltungsaufwand ist erheblich und tendenziell steigend. Im Berichtsjahr haben wir Verwaltungsabläufe und die EDV-Struktur optimiert. Auch die EDV-Sicherheit ist auf einen neuen Stand gebracht worden. Damit wollen wir den in diesem Bereich gestiegenen Ansprüchen und den ab Mai 2018 geltenden verschärften gesetzlichen Auflagen entsprechen.

Damit haben wir in diesen Bereichen eine gute Grundlage für die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems für die gesamte Arbeit der Stiftung geschaffen.

Schäferhof RecyclingPLUS

Wie bereits in den Berichten der vergangenen Jahre ausgeführt, soll die seit langem am Standort Schäferhof betriebene Annahme und Umschlagstelle für Recycling auch künftig betrieben werden. Allerdings ist dazu eine Verschränkung mit sozial ausgerichteter Beschäftigung notwendig. In 2017 konnte ein wichtiger verbindlicher Schritt verzeichnet werden: sowohl für den Bebauungsplan als auch für die Flächennutzungsplanänderung sind die abschließenden Beschlüsse des Gemeinderates gefasst worden. Auch stimmte die Gemeinde einem entsprechenden Durchführungsvertrag zu, der bereits unterzeichnet worden ist. Für die Rechtskraft des Bebauungsplans ist aber noch die Wirksamkeit der Flächennutzungsplanänderung erforderlich. Dies erfordert wiederum eine vorherige Entlassung der Fläche aus dem Landschaftsschutzgebiet (Verfahrensträger Kreis Pinneberg) und eine positive landesplanerische Stellungnahme der Abt. Landesplanung des Innenministeriums des Landes Schleswig-Holstein.

Die Pflege der Deponie liegt seit Ende 2015 in der Verantwortung der Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie. In 2017 machten die hohen und zahlreichen Niederschläge das Mähen von Brennnesseln und anderem Aufwuchs sehr schwierig. Ein Spezialmäher musste ran und leistete wirksame Arbeit.

Sie halten das Gras kurz: Schafe sind wichtig für die Pflege des Schäferhofbergs

Sowohl Kreis als auch Innenministerium haben das bisherige Verfahren positiv begleitet und ihre Zustimmung in Aussicht gestellt.

Das Verfahren zur Entlassung aus dem Landschaftsschutzgebiet ist inzwischen positiv durchgeführt worden, der abschließende Beschluss im Kreistag wurde am 21.2.18 gefasst. Danach wird die landesplanerische Stellungnahme erwartet, woraufhin dann die Gemeinde beide Planungen in Kraft setzen kann.

Während der gemeindliche Teil des Verfahrens innerhalb von 2-3 Wochen erledigt werden kann, kann die Reaktion des Innenministeriums auch mehrere Monate dauern. Wir rechnen mit einem vollständigen Abschluss des Verfahrens und Rechtskraft des Bebauungsplans im Laufe des Jahres 2018. Das neue Vorhaben Schäferhof RecyclingPLUS kann dann ab 2019 in die Aufbauphase gehen.

Deponie - Schäferhofberg

Die Nachsorgepflichten für die Deponie Schäferhof liegen seit Ende 2015 ganz überwiegend bei der Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie. Der Aufwand hierfür umfasst Messungen, z.B. des Wasserstands in ausgewiesenen Brunnen und die Überprüfung von möglichen Setzungen des Deponiekörpers. Es kann festgestellt werden, dass die erfassten Daten für eine Beruhigung der Lage sprechen. Die Deponie sackt nicht und die chemische Grundwasseranalyse zeigt, dass die Schadstoffbelastung nicht zugenommen, sondern tendenziell abnehmend ist.

Zur Nachsorgeplicht gehört aber auch die Pflege des Bewuchses der Oberfläche. Hier waren in einigen Bereichen Brennnessel und Japanischer Knöterich so stark gewuchert, dass dem mit der sonst gut funktionierenden

Das Naturerbe ist auf dem Schäferhof besonders reich: in 2017 wurden mehrere sehr alte Bäume durch den Kreis Pinneberg als Naturdenkmal ausgezeichnet. Eine Plakette macht darauf aufmerksam. Diese Eiche wird auf 300 Jahr geschätzt, was hat sie nicht schon alles erlebt!

Aufgang zur Beobachtungsstation am Appener See. Der jetzt schon beachtliche Artenreichtum von Fauna und Flora soll wachsen.

Schafbeweidung nicht mehr begegnet werden konnte. Es musste ein Spezialmäher eingesetzt werden, der auch an der schwierigen und steilen Hanglage arbeitsfähig blieb.

Um unserer Verantwortung für die Nachsorge gerecht zu werden, lassen wir zudem von einer externen Fachfirma eine umfassende Dokumentation erstellen, die alle Genehmigungsbescheide, Gutachten, Analysen etc. umfassen wird, die die Deponie und ihre Entstehung betreffen. Diese Dokumentation soll einen schnellen Zugriff auf ggf. wichtige Informationen ermöglichen.

Anlage eines Knicks am Rand des Schäferhofbergs

Der Schäferhofberg ist einerseits durch eine umfangreiche Grasfläche, aber auch durch fast 50 Gehölzinseln geprägt. Die Gehölzinseln sollen Brut- und Lebensräume für Vögel und Insekten und Kleintiere darstellen. Ergänzend dazu konnte ein 500 Meter langer Knick angelegt werden, der sich am südlichen Rand des Schäferhofbergs entlang zieht. Die Anlage und Einzäunung dieses Knicks wurde mit einem Zuschuss des Landes Schleswig-Holstein gefördert.

Weideflächen am Appener See - Lebensräume für Amphibien

Die durch Kiesabbau auf immerhin etwa 75 Hektar dauerhaft veränderte Landschaft des Schäferhofs, bietet neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Am Appener See konnte bereits vor einigen Jahren auf einer im Abbaugebiet entstandenen Rinderweide mehrere Kleingewässer angelegt werden. Mithilfe eines ehrenamtlichen Mitglieds des NABU Hamburg wurde in 2017 u.a. der Amphibienbestand erfasst. Die Dokumentation zeigt, dass der Besatz an Amphibien noch vielfältiger werden könnte.

Bunte Blütenvielfalt an der Beobachtungsstation Appener See

Goldenes Kronenkreuz verliehen

VERABSCHIEDUNG Nach 32 Jahren wurde Schäferhof-Mitarbeiter Gerhard Sonntag ehrenvoll in den Ruhestand verabschiedet

APPEN Auf dem Appener Schäferhof ist am Freitag Gerhard Sonntag nach 32 Dienstjahren als leuchtenschaftlicher Betriebsleiter in den Ruhestand entlassen worden. Wie unerheblich er sich in dieser Zeit gemacht hat, zeigte die liebevoll arrangierte Feier, viele unserer Worte und nicht zuletzt das goldene Kronenkreuz der Diakonie, das ihm durch Pastorin Maren von der Heyde verliehen wurde. Das Kronenkreuz ist eine Auszeichnung der Diakonie und soll Dankbarkeit für langjährige Treue ausdrücken.

Rainer Alfemse, Leiter des Schäferhofs, erinnerte sich an Sonntags Bewerbung im Jahr 1985. „Sie kamen aus der Landwirtschaft und wollten sich verändern", berichtet er. Die Stellenbeschreibung klang damals wesentlich nüchterner, als das, was man über Sonntags Tätigkeit nun am Ende seiner Laufbahn zu hören bekommt. Laut Dienstvertrag seien seine Aufgaben damals die „Überwachung des Betriebsablaufes im landwirtschaftlichen Bereich" und „die Anleitung und Überwachung der Arbeitskräfte, sowohl der Stammpersonals als auch der eingesetzten Hilfebedürftigen." Er habe „stets das Interesse und den Charakter der Diakoniekolonie Schäferhof als eine gemeinnützige Stiftung für nichtsesshafte Männer des Diakonischen Werkes zu wahren." Was Alfemse heute über diese Aufgaben zu sagen hat, klingt wesentlich emotionaler – es zeigt, dass Sonntag die kühlen Vertragsklauseln mit Herzblut hatten füllen können. Alfemse betont: „Mit viel Einfühlungsvermögen" habe Sonntag Aufgaben zugewiesen, „an denen unsere Bewohner sich orientieren und wachsen konnten, um wieder Selbstvertrauen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln zu können."

Von großer Wertschätzung für Sonntags Tätigkeit waren auch die Worte der Pastorin von der Heyde. Besonders die Arbeit, ist dies, „nicht Sonntag" stoße sie heraus, „hat jeder jeden den Freiraum für die eigenen Entscheidungen, es schwer es manchmal auch ist." Sonntag habe es sich nicht leicht gemacht, er sei in richtigen Momenten „hart gewesen gegen sich selbst und den Betreuten, der ein Gegenüber" bleiben muss, „kein Menschen-Ersatz" eben. Sonntags Arbeit habe „ein bewundernswertes Maß an Geduld" bedeutet, die zu der Verabschiedung erschienen waren.

Sonntag hat offenbar auch über die Grenzen des Schäferhofs hinaus Menschen für sich gewonnen: beim Mitarbeiten, gab es zahlreiche externe Großkuchen. Dieserter Appenta Bürgermeister Hans-Joachim Bunschuh und Pastor Frank Schäfer von der Appener St.-Johannes-Gemeinde, deren Chorleiterin Catrin Jacobsen die Zeremonie am Klavier begleitete. Schäfer überwürfte für Sonntags Engagement gegenüber der Gemeinde einen üppigen Präsentkorb. „So hilfsbereite Menschen sind selten zu finden", sagte der Pastor. Er erlebe bei ihm immer an ein Land skeptisch, das die Hand „GOTTES, der Sonntag kommt helfen". Michael Behrens, Geschäftsführer der Lebenshilfe, sagte, „Ich möchte mich erstmals vor bedanken. Frau Ja ohne Worte und manchmal auch das sachte Nein ging emotional so schön."

Sonntag selber war sichtlich berührt. „Der Schäferhof ist mein halbes Leben. Von insgesamt 24 000 Tagen habe ich 11 000 hier verbracht", sagte er. Er habe sich immer sehr wohl gefühlt. „Ich hoffe, dass ich das an die Bewohner weitergeben konnte." Aus der Welt ist er ja nicht: „Wenn ich eingeladen werde, kommen ich gerne", scherzte er noch, doch dann stockte er: „Mir fehlen ein kleines bisschen die Worte... Danke, Nein!" Unter Applaus verließ er die Pult und gesellte sich zu seiner Familie. Sohn Hauke arbeitet selbst auf dem Schäferhof.

Janina Schmitt

Liebe geht durch den Magen: Wie immer sehr schmackhafte Gerichte aufeinem bekannt, muss sich verdient gemacht haben.

Maren von der Heyde ehrt Gerhard Sonntag das goldene Kronenkreuz der Diakonie offenbar mit großen Begnügen an – ihn schient es zu bauen.

Mitarbeiter, Bewohner und externe Partner waren zu zahlreiche zu der Zeremonie erschienen.

Für seine Verdienste um den Schäferhof und seine langjährige Mitarbeitet wurde Gerhard Sonntag von Diakoniepastorin von der Heyde mit dem Goldenen Kronenkreuz, der höchsten Anerkennung der Diakonie Deutschland, ausgezeichnet.

Da es in unmittelbarer Nähe der Teiche kein artenreiches Vorkommen von Amphibien gibt, wurden diese bis heute nur mäßig angenommen. Es sind Larven der Erdkröte sowie adulte Teichmolche festgestellt worden. Der Teichfrosch kommt auch vor. Mittelfristig ist mit einer Zuwanderung des Grasfrosches zu rechnen. Allerdings wären dazu vermutlich weitere Verbesserungen der ökologischen Situation der Teiche notwendig. Hier ist der Nährstoffgehalt immer noch sehr hoch, was auch die unter Wasser befindliche Vegetation und die Insektenwelt beeinflusst. Über geeignete Maßnahmen werden wir zusammen mit Fachleuten beraten.

Personelle Veränderungen

- **Verabschiedung Gerd Sonntag**

Zum 31.10.2017 ging unser langjähriger Mitarbeiter **Gerhard Sonntag** mit Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand und wurde wenige Tage später im Rahmen einer Feierstunde verabschiedet. Für seine langjährige Mitarbeit und seine Verdienste wurde er mit dem Goldenen Kronenkreuz ausgezeichnet.
Gerhard Sonntag begann am 15.Februar 1985 seinen Dienst auf dem Schäferhof als landwirtschaftlicher Betriebsleiter, zu der Zeit war das Beschäftigungsangebot der stationäre Wohnungslosenhilfe noch an die 250 Hektar große Landwirtschaft des Schäferhofs gebunden. In den langen Jahren seiner Tätigkeit hat sich das Aufgabengebiet Gerhard Sonntags häufig verändert. Als 1995 die Landwirtschaft vom sozialen Bereich abgekoppelt und privat verpachtet wurde, baute Gerhard Sonntag im Rahmen der Sozialwirtschaft eine Holzwerkstatt auf. Hier werden bis heute Produkte für den Naturschutz wie Schutzhütten, Bänke und Nistkästen hergestellt.

Die zahlreichen Baumaßnahmen auf dem Schäferhof begleitete Gerd Sonntag sehr intensiv, zum Schluss profitierte man beim Bau des Holzhackschnitzelheizwerks von seinem sachkundigen Engagement.

Künftig auf der Steuerbrücke allein verantwortlich:

geschäftsführender Vorstand Petra Mindermann

„… und ohne Wohnung ist alles nichts!"

Die Bundestagungen der BAGW reflektieren die Situation der Wohnungslosenhilfe und geben wichtige Impulse für die künftige Arbeit.

- **Petra Mindermann wechselt in Vorstand und Einrichtungsleitung – ab Mai 2018 Alleinvorstand**

Der Wechsel im Vorstand der Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie wurde 2017 vorbereitet. Frau Petra Mindermann, die seit langem schon als Leiterin der Sozialen Dienste und stellvertretende Einrichtungsleitung Verantwortung auf dem Schäferhof getragen hatte, wurde durch den Stiftungsrat zum 01. Januar 2018 als Vorstandsmitglied der Stiftung berufen und wird bis Ende April 2018 gemeinsam mit Rainer Adomat den Vorstand bilden. Gleichzeitig ging die Einrichtungsleitung Schäferhof ebenfalls auf Petra Mindermann über; ab Mai 2018 wird sie allein den Vorstand der Stiftung bilden.

- **Wechsel in der Leitung Soziale Dienste und Beschäftigung**

Die o.g. Wechsel zogen weitere personelle Veränderungen nach sich. Als neue Bereichsleitungen konnten für die Sozialen Dienste Frau Melanie Hazerli und für den Bereich Beschäftigung und Objektmanagement Herr Christian Blanz aufgrund einer internen Ausschreibung gewonnen werden.

Bundestagung 2017 der BAGW

Die Bundestagung der BAGW ist das zentrale Ereignis der Wohnungslosenhilfe in Deutschland, mehr als 700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich im November 2017 in Berlin zu fachlichem Austausch und zur Diskussion politischer, gesellschaftlicher Fragen.

Wir waren wie immer seitens des Schäferhofs gut vertreten, und zwar auch diesmal nicht nur als Teilnehmer, sondern als Verantwortliche für Veranstaltungen. Rainer Adomat moderierte ein Forum und stellte in seiner Funktion als Mitglied des Fachausschusses Arbeit und Qualifizierung der BAGW auf einem weiteren Forum

09.00 - 11.00 **Forum A V**

Angebote zur Tagesstrukturierung als Hilfe zur Alltagsbewältigung im Rahmen der Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten

Hilfe zur Strukturierung des Alltags und seiner Bewältigung ist Hilfe zur Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft. Von besonderer Bedeutung ist diese Hilfe bei Arbeits-/Beschäftigungslosigkeit, da hier eine Strukturierung des Alltags durch Arbeit nicht stattfindet.
Die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft durch Kontakte, Kommunikation, Handeln ist ein existenzielles Bedürfnis, dessen Deckung nicht aufschiebbar ist. Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und Sinnhaftigkeit haben die Deckung dieses Bedürfnisses als Voraussetzung. In diesem Forum stellt die BAG W ihr aktuelles Positionspapier zum Thema zur Diskussion.

Vortrag
Rainer **Adomat**, Geschäftsführender Vorstand, Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie, Appen, Vorsitzender des Fachausschusses Arbeit und Qualifizierung der BAG W

9.00 - 11.00, 16.11.2017

9:00 - 10:30 **Workshop 9**

Konsum von legalen und illegalen Drogen in der stationären Hilfe

In der Praxis stellt sich in der stationären Hilfe nicht nur vom Hilfeansatz her, sondern auch unter dem Gesichtspunkt des Zusammenlebens in einer sozialen Gemeinschaft die Frage, wie man mit Drogenkonsum umgehen sollte. Dabei ist in den letzten Jahren neben den Alkoholkonsum verstärkt der Konsum illegaler Drogen getreten. Der Workshop sucht nach praktikablen Lösungen für die Probleme, die sich daraus ergeben.

Vorträge und Diskussion
Joachim J. **Jösch**, Klinikleiter, Fachkrankenhaus Vielbach, Vielbach
Petra **Mindermann**, stellv. Einrichtungsleitung – Schäferhof Appen, Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie, Appen
Alexander **Schuchmann**, Einrichtungsleiter, Haus Scherer, Katholischer Männerfürsorgeverein e. V., Oberschleißheim

Moderation
Rainer **Adomat**, Geschäftsführender Vorstand, Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie, Appen, Vorsitzender des Fachausschusses Arbeit und Qualifizierung der BAG W

Workshops 09.00 - 10.30, 17.11.2017

Der Schäferhof war aktiv in die Bundestagung eingebunden.

den Entwurf eines neuen Positionspapiers der BAGW vor: *Angebote zur Tagesstrukturierung als Hilfe zur Alltagsbewältigung im Rahmen der Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten.* Dieses Papier wurde in einer anschließenden Paneldiskussion intensiv besprochen, alle Teilnehmer, auch der Vertreter der Bundesagentur für Arbeit unterstützten den Ansatz, gerade für sozial ausgegrenzte Menschen tagesstrukturierende Angebote bereit zu stellen.

In einem Workshop wurde unter Beteiligung von Petra Mindermann der
Konsum von legalen und illegalen Drogen in der stationären Hilfe thematisiert. Diese Veranstaltung wurde von über 70 Tagungsteilnehmern besucht. Weitere Beiträge gab es durch den Klinikleiter des Fachkrankenhauses Vielbach und den Einrichtungsleiters von Haus Scherer, Katholischer Männerfürsorgeverein, Oberschleißheim.

Gremienarbeit

Hinsichtlich der Gremienarbeit sind wir folgendermaßen eingebunden:

- **Vorstand der AG Stationäre Einrichtungen und Werkstätten in der BAGW** (Rainer Adomat bis November 2017, auf der Mitgliederversammlung der AG SEW 2017 wurde Petra Mindermann in den Vorstand gewählt)
- **Fachausschuss Arbeit und Qualifizierung der BAGW** (Rainer Adomat, bis Nov. 2017)
- **Fachausschuss Sucht beim Diakonischen Werk Schleswig-Holstein** (Petra Mindermann)
- **Arbeitsgemeinschaft gemäß § 4 SGB XII im Kreis Pinneberg (**Petra Mindermann)
- **Arbeitskreis Sucht im Kreis Pinneberg** (Susanne Oestmann)

- **Arbeitskreis Wohnungslosenhilfe beim Diakonischen Werk Schleswig-Holstein** (Melanie Hazerli und Sozialpädagoginnen der Wohnungslosenhilfe)
- **Arbeitskreis Wohnungslosenhilfe im Kreis Pinneberg** (Sozialpädagoginnen der Wohnungslosenhilfe)
- **Arbeitskreis Gemeindenahe Psychiatrie im Kreis Pinneberg** (Petra Mindermann)

Das Pinneberger Tageblatt machte auf den Saisonstart 2017 des Hofcafés aufmerksam.

Schäferhof erwartet den Frühling

SAISONSTART Als Ostern ist die Anlage für Besucher wieder geöffnet / Wohnungslose und Behinderte leben und arbeiten mit

Bewohner auf dem Schäferhof mögen ostfriesische Gäste in der Saison, die ab Ostern beginnt.

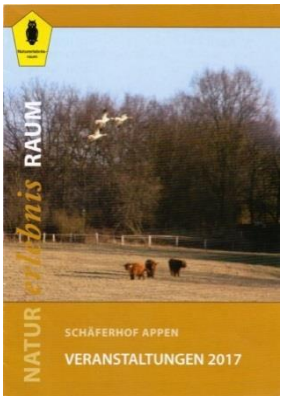
Schäferhofleitung Petra Brauermann und Rainer Kahmen vor dem Naturerlebnisraum, der kaum Betreuung braucht.

Hofcafé

Das Hofcafé war auch in 2017 wieder von Ostern bis weit in den Oktober hinein an den Wochenenden geöffnet. Nachmittags, jeweils in der Zeit von 13.00 – 18.00 Uhr, werden die Gäste mit leckeren Kuchen, Kaffee, Tee oder Kaltgetränken bewirtet. Das Hofcafé ist ein Zweckbetrieb unserer stationären Hilfe. Stets sind Bewohner mit im Service aktiv und finden so Teilhabe am öffentlichen Leben und eine sinnstiftende Tätigkeit.

Das Hofcafé wird auch gern als Tagungsort anderer Träger sozialer Arbeit genutzt, so von unserem Kooperationspartner Lebenshilfe, dem Kirchenkreis Hamburg-West/Südholstein und der AWO Bildung und Arbeit.

Unter Bezug auf den Naturerlebnisraum Schäferhof wurden wieder etliche Veranstaltungen organisiert.



Veranstaltungen

Wie in den Vorjahren wurden wieder mehrere **Veranstaltungen im Naturerlebnisraum** Schäferhof durchgeführt. In 2017 wurde besonders darauf geachtet, auch Bewohner des Schäferhofs stärker als bisher in die Organisation und Durchführung der Veranstaltung einzubinden.

In 2016 besuchte der Leiter der Einrichtung Gabrielius aus Litauen den Schäferhof (hier bei der Erläuterung des steinzeitlichen Kuppelbackofens) In 2017 fuhr eine Gruppe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Schäferhofs nach Litauen, um sich dort über die Arbeit der Diakonie zu informieren und neue gemeinsame Vorhaben zu besprechen.

So waren Bewohner in verschiedenen Veranstaltungen z.B. für den Betrieb des Lehmbackofens, für Lagerfeuer und Stockbrotbacken verantwortlich. So schmeckte die über dem offenen Feuer gekochte Kräutersuppe besonders gut.

Gemeinsam mit dem Männerstammtisch der Kirchengemeinde Appen führten wir als Beitrag zum **Reformationsjahr 2017 eine Informationsveranstaltung zur Situation der Evangelisch-Lutherischen von Kirche Diakonie in Litauen, speziell im Memelland** durch. Im mit 40 Besucherinnen und Besuchern gut besetzten Gemeindehaus konnte Rainer Adomat dabei auch von der Partnerschaftsbeziehung zwischen dem Schäferhof und der Einrichtung Gabrielius berichten.

Partnerschaft nach Litauen

Seit Jahren unterhält der Schäferhof eine Beziehung zur Diakonie in Litauen, insbesondere zur Einrichtung Gabrielius. Nachdem in 2016 der dortige Einrichtungsleiter Valdas Miliauskas auf dem Schäferhof zu Gast war, reiste in 2017 wieder eine Delegation nach Litauen. Diesmal war es eine Gruppe von Mitarbeitern des Schäferhofs: Rainer Adomat, Jens Duncker, Petra Mindermann, Susanne Oestmann und Gerhard Sonntag reisten Mitte September per Fähre von Kiel via Klaipeda und konnten sich unter der freundlichen Begleitung von Landespastor Mindaugas Kayris und Valdas Milauskas ein Bild von der aktuellen Entwicklung der diakonischen Arbeit machen, die dort geleistet wird. So wurde u.a. ein Gelände in Smalininkai besichtigt, auf dem ein neues Diakonie-Zentrum entstehen soll, dort sind auch einige Stellplätze für Wohnmobilisten geplant. Eine Idee kam auf: wäre hier nicht ein richtiger Standort für einen Lehmbackofen, der mithilfe von Bewohnern des Schäferhofs errichtet wird?

Volle Konzentration ist gefordert: mit dem Schäferhof-Traktor auf dem Erntedankumzug in Appen.

Der Markt der Nachhaltigkeit wurde vom Schäferhof unterstützt.

Besuchergruppen

Auch in 2017 war der Schäferhof wieder Ziel von verschiedenen Besuchergruppen, die sich für unsere Arbeit interessierte. Begrüßen duften wir u.a. die Suchberatungsstelle des Diakonischen Werks des Kirchenkreises Rantzau-Münsterdorf, eine Selbsthilfegruppe, die Pinneberger Tafel und den Bereich Bildung des Kirchenkreises Hamburg-West/ Südholstein und den Etzer Bund.

Als gelebte Tradition darf bereits die seit vielen Jahren durchgeführte einwöchige **Ferienmaßnahme des Georg-Hansen-Hauses aus Elmshorn** bezeichnet werden. Diese Aktion bot auch 2017 Kindern und Jugendlichen mit Behinderung Betreuung in den Sommerferien, die jungen Menschen nutzten dabei insbesondere das Hofcafé und den Naturerlebnisraum.

Verbindung zur Politik:
Besuch von MdB Dr. Rossmann

Im Juni 2018 besuchte der Bundestagsabgeordnete Dr. Rossmann den Schäferhof, begleitet wurde er vom Vorsitzenden der SPD-Fraktion Appen, Walter Lorenzen. Beide Politiker interessierten sich sehr für die Arbeit des Schäferhofs und ließen sich über aktuelle Entwicklungen im Hilfefeld Wohnungslosenhilfe informieren.

Markt der Nachhaltigkeit

Interesse an Umweltfragen und Umweltbildung sind mit dem Schäferhof verbunden. Insofern war es nur folgerichtig, dass wir uns am 1. Markt der Nachhaltigkeit beteiligten, der unter der Federführung der kreiseigenen Gesellschaft für Abfallbeseitigung und der AWO Bildung und Arbeit 2017 in Pinneberg veranstaltet wurde.

Schäferhofstand auf dem Markt der Nachhaltigkeit vor dem Rathaus in Pinneberg.

Im Zentrum der Veranstaltung stand die Stadtwette, bei der eine möglichst große Zahl an Kunststoffdeckeln gesammelt werden mussten. Die Deckel können gut recycelt werden, sie bringen einen Erlös, der wiederum für die Durchführung von Polio-Schluckimpfungen verwendet wird. Der Schäferhof sammelte mit und führt die Sammelaktion auch jetzt noch weiter.
Auf dem Markt der Nachhaltigkeit präsentierten Bewohner unser Model Schäferhofberg, die ehemalige Deponie. Auch waren zahlreiche Bewohner als Teilnehmer vertreten.

Wohnungslosentreff in Freistatt

Die Wohnungslosenhilfe Freistatt bot in 2017 den Raum für ein bundesweites Treffen wohnungsloser Menschen. Unter dem Motto „Alles verändert sich, wenn wir es verändern“ trafen sich wohnungslose und ehemals wohnungslose Menschen aus dem ganzen Bundesgebiet. Auch Bewohner des Schäferhofs waren vertreten.

Vom reich geschmückten Schäferhof-Wagen wurden beim Erntedankumzug, den am Wegesrand stehenden Menschen, Bonbons zugeworfen.

Besuch bei der Wohnungslosenhilfe Haus Segenborn/ Oberbergischer Kreis

Die Wohnungslosenhilfe Schäferhof pflegt einen intensiven fachlichen Austausch auch mit Einrichtungen in anderen Bundesländern. Anfang Mai 2017 besuchte eine Gruppe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Schäferhofs die Wohnungslosenhilfe der Diakonie Michaelshoven im Oberbergischen Kreis. Dort wurde aus einer „klassischen“ stationären Einrichtung heraus für den Landkreis ein dezentrales Hilfesystem geschaffen, dass auch Angebote der Beschäftigung vorhält.

Beteiligung am Erntedankumzug der Kirchengemeinde Appen

Wie schon in den Vorjahren beteiligte sich der Schäferhof mit einem Wagen am Umzug zum Erntedankfest in Appen.

Das Adventskranzbinden fand auch 2017 wieder großen Zuspruch.

Beim Sommerfest wurden Wettspiele durchgeführt.

Programm auf der Weihnachts-feier, diesmal im Freien: Die Vorführung von Feuer-Akrobatik zog alle in den Bann.

Bewohner hatten den Wagen liebevoll geschmückt und warfen freudig und fleißig Bonbons.

Adventskranzbinden

Obwohl nunmehr schon zum 16. Mal durchgeführt, war auch das Adventskranzbinden 2017 wieder eine gut besuchte Veranstaltung, die durch eine sehr harmonische Stimmung geprägt war.

Interne Feiern: Sommerfest und Weihnachtsfeier

Ein Sommerfest bot Bewohnern, ehemaligen Bewohnern und auch den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wieder viel Spaß bei Wettbewerben wie Gummistiefel-Weitwurf und Wettmelken an der Phantomkuh.

Die Weihnachtsfeier begann mit einer Andacht von Pastor Schüler, wurde musikalisch begleitet durch einige Gospelsängerinnen der Kirchengemeinde Appen, führte über den Auftritt von zwei „Feuerakrobatinnen“ zum perfekt vorbereiteten Abendbuffet. Für letzteres hatte sich die Hauswirtschaft wieder richtig ins Zeug gelegt. Aus den Rückmeldungen konnten wir erfahren, dass gerade diese Feiern den familiären Charakter des Schäferhofs ausmachen.

Fort- und Weiterbildungen

Fort- und Weiterbildungen werden auf dem Schäferhof im Rahmen der Möglichkeiten gefördert. Dabei werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch passende Zeitmodelle und durch Übernahme von Lehrgangsgebühren unterstützt. In 2017 nutzten dies v.a. Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft.

Redaktion: Rainer Adomat, Melanie Hazerli, Petra Mindermann
Fotos: Mitarbeiter/innen Schäferhof

Wachwechsel !

Stiftung Hamburger Arbeiter-Kolonie
Schäferhof Appen

Schäferhofweg 30
25482 Appen

Telefon 04101 - 500 60
Fax 04101 – 500 666
info@schaeferhof-sh.de

www.schaeferhof-sh.de
www.naturerlebnisraum-schaeferhof.de
www.stiftung-hamburg.de

Spendenkonto Evangelische Bank
DE 52 5206 0410 0006 4194 02
BIC: GENODEF1EK1